

Digitale Vermögensberatung

ABN Amro tritt mit Prosperity in Deutschland an

Peter Köhler Frankfurt

Die niederländische Bankengruppe ABN Amro ist auf dem Heimatmarkt eine große Nummer, in Deutschland als Marke für den Privatanleger aber weit weniger bekannt. Dank der Digitalisierung will der Finanzkonzern jetzt auch hierzulande punkten. Mit dem Robo-Advisor Prosperity offerieren die Niederländer eine virtuelle Vermögensberatung, die mit persönlichem Kontakt in Form von Video- oder Audiosprachen verknüpft ist.

„Wir bieten eine Kombination aus individuell risikooptimierten, aktiv gemanagten Investitionsmöglichkeiten und der Beratung durch einen Vermögenscoach zum Pauschalpreis von 239 Euro pro Monat - unabhängig vom Investitionsvolumen - an“, sagt Dirk-Jan Schuiten, CEO der hundertprozentigen ABN-Amro-Tochter, gegenüber dem Handelsblatt. Das Gesamtpaket von Prosperity umfasst eine Übersicht über die Vermögenswerte, eine Analyse plus Strategie zur Erreichung finanzieller Ziele und Investments in aktiv gemanagte Produkte. „Unsere digitale Plattform erfasst das gesamte liquide und illiquide Gesamtvermögen. Die bereits bestehenden Bankverbindungen werden integriert“, ergänzt Schuiten. Sinnvollerweise solle ein Anleger ein liquides Vermögen von mindestens 150 000 Euro mitbringen, sonst rechne sich das Angebot nicht. Zur Zielgruppe gehörten auch unzufriedene Kunden, die mit intransparenten Kostenstrukturen und unflexibler Beratung hadern.

Zahl der Anbieter wächst

Vor wenigen Tagen hatte die Deutsche Bank ihren digitalen Vermögensverwalter Robin freigeschaltet, jedoch auf größere Werbung dafür verzichtet. Die Direktbank Comdirect hat ein ähnliches Angebot im Mai mit Cominvest gestartet, und die Quirin-Bank betreibt schon seit mehreren Jahren die Plattform Quirion. Darüber hinaus setzen verschiedene Kreditinstitute auf die Unterstützung von Fintechs. Dass das funktionieren kann, zeigt die Kooperation der ING-DiBa mit dem Robo-Advisor Scalable Capital. Innerhalb von nur zwei Monaten haben Kunden der ING-DiBa über Scalable mehr als 150 Millionen Euro in Indexfonds investiert. Daneben verwaltet Scalable weitere 350 Millionen Euro und gilt damit als Marktführer unter den Robo-Advisern in Deutschland.

Investmentbanker und Unternehmensberater gehen davon aus, dass die Konsolidierung unter den jungen Finanztechnologieunternehmen nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. „90 Prozent der Fintechs werden scheitern, neun Prozent werden in Partnerschaften mit etablierten Finanzhäusern erfolgreich sein, und ein Prozent wird die Welt verändern“, hatte der Finanzinvestor J. Christopher Flowers dieses Jahr schon prognostiziert.

Zunächst aber werden die Robo-Advisor und andere virtuelle Finanz- und Kredithelfer mit Venture-Capital auf Wachstum getrimmt. „Dank des Engagements der Risikokapitalgesellschaften bewegen sich die Investitionen in Fintechs in diesem Jahr weiterhin auf hohem Niveau“, sagt Sven Korschowski, Partner der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft KPMG. Allerdings konzentrieren sich die Investoren dabei zunehmend auf reifere Unternehmen, deren Geschäftsmodelle sich bereits bewährt haben.



Covestro

Aktie unter der Lupe

Covestro auf Rekordkurs

Seit zwei Jahren geht es für die Bayer-Tochter bergauf. Starke Nachfrage dürfte auch künftig für Wachstum sorgen. Sogar der Aufstieg in den Dax ist möglich.

Michael Scheppe Frankfurt

Fast zwei Jahre ist es her, dass der Kunststoffhersteller Covestro in den MDax aufgestiegen ist. Seither kennt der Aktienkurs nur eine Richtung: nach oben. Mit 34 Euro wurde das Papier im Dezember 2015 bewertet. Am Montag notierte die Aktie bei rund 85 Euro - ein Plus von 150 Prozent. Covestro ist aus dem früheren Bayer-Teilkonzern Material Science hervorgegangen und seit Herbst 2015 eigenständig. Seit der Abspaltung ist der Konzern aufgeblüht: Das operative Ergebnis wuchs von Quartal zu Quartal. 2016 war das Papier der stärkste Wert im MDax, allein in diesem Jahr stieg der Kurs um mehr als ein Drittel.

Zahlen, bei denen selbst Analysten ins Schwärmen geraten: Für Laurence Alexander von der amerikanischen Investmentbank Jefferies ist Covestro einer seiner Favoriten. Christian Faltz vom Investmenthaus Kepler-Cheuvreux zählt den Kunststoffhersteller neben Lanxess zu seinen „am meisten bevorzugten Aktien“ der Chemiebranche. Beide Analysten rechnen damit, dass die Covestro-Aktie auf Rekordkurs bleibt. Sie haben ihre Kursziele angehoben: auf 113 beziehungsweise 112 Euro. Wie sie raten insgesamt 50 Prozent der Analysten zum Kauf, hat der Finanzdienstleister Bloomberg ermittelt.

In den vergangenen Monaten hat Covestro „vom guten Marktumfeld profitiert“, sagt Heiko Feber vom Bankhaus Lampe. Anders ausgedrückt: Für den Konzern aus dem Index für mittelgroße Unternehmen, dem MDax, gab es in der Branche eine

Traumkonstellation - erstens war die Nachfrage groß, zweitens das Angebot konkurrierender Firmen klein. Die Folge: Die Margen stiegen, Covestro fuhr hohe Gewinne ein.

Zum ersten Punkt: Der Bedarf an den Produkten der Leverkusener stieg wegen der guten Konjunktur stärker als erwartet - insbesondere in der Automobil- und Elektroindustrie. Der Kunststoffhersteller ist führend bei Polyurethanen, die etwa für Schaumstoffe verwendet werden, und bei Polycarbonat, das in Autos, Sportgeräten und Gebäudedächern eingesetzt wird.

Zweitens halfen Produktionsschwierigkeiten mehrerer Konkurrenten. Etwa bei BASF. Der Chemieriese aus Ludwigsburg investierte Milliarden in eine neue Anlage für das Kunststoff-Vorprodukt TDI. Der Bau verzögerte sich zunächst um zwei Jahre. Als die Anlage 2016 in Betrieb gehen sollte, musste sie wegen gravierender Mängel durch ein kleineres Aggregat ersetzt werden. In diesem Sommer der nächste Rückschlag: BASF schaltete die Anlage wegen Verunreinigungen nochmals ab. Andere Konkurrenten von Covestro, etwa in China und Saudi-Arabien, kämpfen mit ähnlichen Problemen.

Da es nach Angaben des Bankhauses Lampe nur fünf große Hersteller gibt, die den TDI-Markt dominieren, und allein

BASF und Covestro zusammen 53 Prozent Marktanteil haben, kommt es durch die Produktionsausfälle zu einem Engpass. Davon profitiert Covestro, die in der Vergangenheit kaum technische Probleme hatte. „Gerade beim Weichschaum-Vorprodukt TDI ist das Angebot sehr klein und die Nachfrage sehr hoch“, sagt Analyst Feber. „Deshalb konnte Covestro einen hohen Preis auf dem Markt durchsetzen und profitiert daher von einer hohen Marge.“ Allein der Marktengpass, so heißt es bei

Covestro, habe die eigene Marge um drei Prozentpunkte aufgebessert. Die Preise für TDI lagen in Europa im dritten Quartal 42 Prozent über dem bereits beachtlichen Vorjahresniveau, zeigen Zahlen von Citi Research.

Vor allem deshalb ist der Umsatz im dritten Quartal dieses Jahres um satte 17 Prozent auf 3,5 Milliarden Euro gestiegen. Der bereinigte Betriebsgewinn (Ebit) schnellte gar um 74 Prozent nach oben: auf 705 Millionen Euro. Im ersten Dreivierteljahr machte das einstige Tochterunternehmen von Bayer einen Betriebsgewinn von knapp 2,1 Milliarden Euro - fast doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum. „Anleger haben die positive Konzernentwicklung peu à peu erkannt und Aktien gekauft“, sagt Analyst Faltz. Eine solche Entwicklung habe kaum jemand erwartet, ergänzt der Kapitalmarktprofi.

150
PROZENT

ist die Aktie des Kunststoffherstellers Covestro seit Dezember 2015 gestiegen.

Quelle: Börse